

Der Jungprofi, der weiss, was er will

GOLF Marco Iten setzt nach dem Abschluss seiner Studien ganz auf den Sport. In seiner ersten Saison als Golfprofi liegt der Niederglatter diesbezüglich voll auf Kurs. Und auch neben dem Platz hat der 26-Jährige wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Heute Donnerstag tritt Marco Iten am Turnier der Challenge Tour im dänischen Rødding an. Es ist bereits das dritte Mal, dass der Niederglatter Neoprofi in der zweithöchsten europäischen Profiserie zum Einsatz kommt. Mit dem Debüt am Swiss-Challenge-Turnier am Sempachersee über Pfingsten durfte er abgesehen vom Schlusstag, an dem er noch aus den Top 20 fiel, zufrieden sein. Weniger positiv fällt Itens Bilanz seines zweiten Challenge-Tour-Einsatzes aus. Im belgischen Lasne verpasste er den Cut, sprich: die Qualifikation für die 3. und 4. Runde, die jeweils nur die Spieler auf den oberen 60 Plätzen der Zwischenrangliste schaffen. «Dort habe ich nicht so effizient gespielt», kommentiert er. Doch ungeachtet der Selbstkritik: Erfolge in der zweithöchsten europäischen Profiturnierserie sind heuer für ihn noch keine Selbstläufer.

Normalerweise tritt Marco Iten eine Stufe tiefer an, auf der Pro Golf Tour. Die gelegentlichen Auftritte auf der Challenge Tour – nach Dänemark wird er in der kommenden Woche noch in Schottland antreten – haben er und die anderen Schweizer dem guten Einvernehmen unter verschiedenen nationalen Golfverbänden zu verdanken. Jeder Verband darf für ein Challenge-Turnier in seinem Gebiet eine bestimmte Anzahl Startplätze frei vergeben. «Viele nutzen das Kontingent nicht nur für ihre eigenen

Leute, sondern berücksichtigen auch Spieler aus anderen Verbänden – so entsteht ein Austausch mit mehreren Startgelegenheiten, von denen wir natürlich sehr profitieren», erklärt Iten.

Bei seinen ersten Auftritten auf der Challenge Tour bekam er selbstredend die höhere Klasse der Konkurrenten zu spüren – aber auch, dass er dort durchaus mithalten kann. «Dass Joel Girschbach das Swiss Challenge gewonnen hat, zeigt doch, was alles für uns möglich ist», meint Iten. Mit «uns» meint er jene Gruppe von vier jungen Schweizer Profis, die heuer oft gemeinsam auf der Pro Golf Tour unterwegs sind. «Auf dem Platz sind wir zwar Konkurrenten, aber wir unterstützen und pushen einander gegenseitig zu Topleistungen.» Und das mit Erfolg.

Erster Sieg im fünften Turnier

Auf der untersten europäischen Profiturnierserie gab Marco Iten im Januar im ägyptischen Ain Suchna sein Debüt. An der zweiten Station gelang ihm erstmals der Sprung aufs Podest. Anfang März feierte er im marokkanischen El Jadida gar seinen ersten Turniersieg als Profi – an der fünften Station der Serie, zu deren Turnieren jeweils rund 150 Spieler antreten. «Am Anfang der Saison ist es mir sehr gut gelaufen», meint der 1,85 Meter grosse Golfer bescheiden, «in den letzten paar Monaten weniger. Aber ich weiss, woran ich arbeiten muss, und dass ich definitiv auf

dem richtigen Weg bin.» Namentlich das lange Spiel, die über 50 Meter weiten Schläge, gelte es wieder auf das Niveau vom Saisonbeginn zu bringen.

Iten redet in klaren Worten, nach denen er nie lange suchen muss, und mit fester Stimme. Während des Gesprächs in seinem Stammklub, dem Golfclub Rheinblick wenige Meter ennet der Grenze im deutschen Lottstetten, antwortet er an diesem sonnigen Sommermorgen stets höflich und geduldig, bleibt präzise und fokussiert. Der 26-Jährige lacht und grüsst freundlich immer wieder bekannte Klubmitglieder, die auf der Restaurantterrasse vorbeikommen. So sehr wirkt er wie ein entspannt in sich ruhender, erfahrener Profi, dass man ihm kaum abnehmen mag, wenn er sagt: «Vor der Saison wusste ich nicht, was mich erwartet, die Pro Golf Tour war ein Sprung ins Ungewisse.» Vor dem Start habe er gar keine Zeit gehabt, um sich Gedanken über das Leistungsniveau der Konkurrenten zu machen – oder über das eigene Saisonziel.

«Ich wusste nur, dass ich mithalten kann. Aber ob es tatsächlich reicht, um vorne dabei zu sein, weiss man nicht», verrät Iten. «Ich kenne Kollegen, die bei den Amateuren auch zu den Weltbesten gehört, später als Profis aber ihr Potenzial nicht ausschöpfen konnten.»

Golf und Studium in den USA

Dafür, dass Marco Iten der grosse Schritt zum Profigolfer gelingt



und er noch grössere Erfolge als bisher feiern kann, spricht seine lange Vorbereitungszeit. Nach der Matur an der Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach wechselte der Sohn eines Hochschulsportlehrers und einer Kantisportlehrerin nicht etwa direkt zu den Profis, sondern ergattete ein Sportstipendium für ein College-Studium in den USA. Dort konnte er ebenso wie anschließend im schottischen Stirling, wo er im August 2016 mit dem Master in Sportmanagement abschloss, Studium und Sport optimal vereinbaren. «Ich habe in den USA und Schottland unter optimalen Bedingungen trainieren können und mich dadurch stetig verbessert», sagt Iten, «ohne das Studium dort würde ich heute nicht als Profi hier sitzen. In der Schweiz lassen sich Spitzensport und Universität noch immer nur schwer unter einen Hut bringen.»

Mit dementsprechend langfristiger Perspektive geht der Niederglatte nun auch seine Profikarriere an. Und mit klaren Zielen: «In den ersten beiden Saisons möchte ich mich für die Challenge Tour qualifizieren, im Idealfall innert fünf Jahren auf der European Tour (der höchsten europäischen Serie, die Red.) spielen.» Die Chancen, die erste Stufe des Plans bereits in der ersten Profisaison zu erfüllen, sind nach etwas mehr als deren Hälfte mehr als intakt: In der Saisonwertung der Pro Tour nimmt Iten aktuell den 6. Platz ein – die Top 5 am Ende des Jahres dürfen in der kommenden Saison die komplette Challenge Tour absolvieren.

Einen konkreten Plan B für den Fall, dass sich die Erfolge innert der genannten Fristen doch nicht einstellen sollten, habe er nicht. «Im Moment liegt meine Kon-

zentration zu 100 Prozent bei der Sache.» Und das zu Recht, gilt es doch, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: die kontinuierliche Arbeit am Golfbewegungsablauf, bei dem Nuancen über Erfolg und Misserfolg entscheiden.

Holzhacken in Tschechien

In der ersten Hälfte seines ersten Profijahres hat Marco Iten auch schon manches mitgemacht, das kaum jemand mit dem noblen Ambiente der Golfplätze in Verbindung bringen würde. Doch als Jungprofi mit begrenztem Budget setzt er punkto Reisen und Unterkünfte bewusst auf Bescheidenheit. «Ich muss nicht in einem edlen Hotel untergebracht sein, das ist mir gar nicht wichtig.» Oft tut er sich mit anderen jungen Golfern zusammen, um sich Mietwagen oder via Internet-Buchungsplattform Airbnb eine Wohnung zu buchen und zu teilen. «Da erlebt man natürlich alles mögliche», sagt er lachend. Meistens gehe alles gut. Doch nach fünf Monaten auf der Profitour kann er auch schon Anekdo-

«Jede Woche erwartet einen etwas Neues.»

Marco Iten

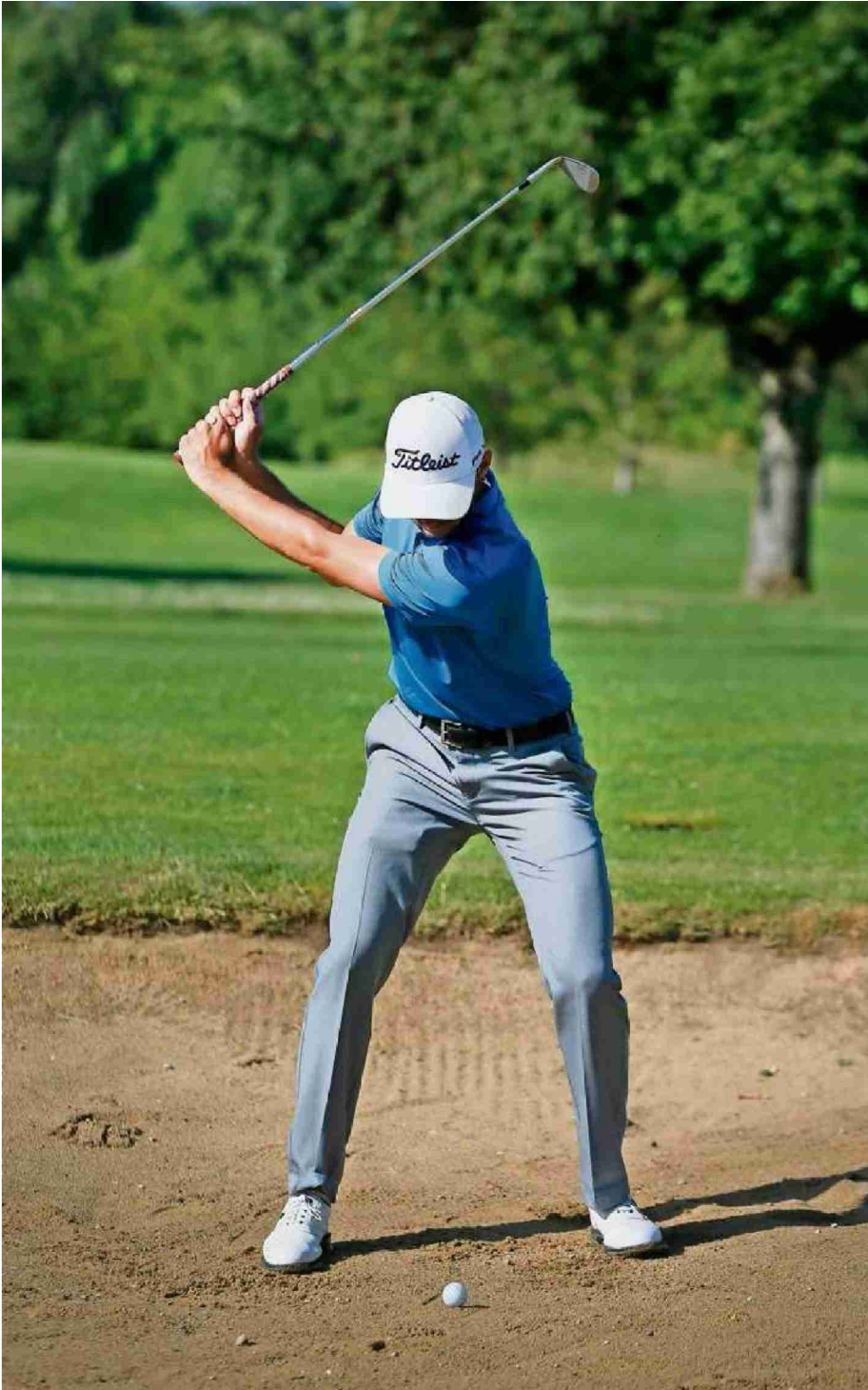
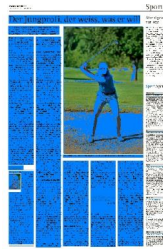
ten erzählen. Wie etwa jene vom Open-Turnier Ende April im niederösterreichischen Haugschlag.

Iten, ein irischer und ein deutscher Profikollege hatten damals im Vorfeld eine Wohnung im nahen Tschechien reserviert. «Der Ire ist vor uns angekommen und hat uns informiert, dass sie unbe-

wohnbar gewesen sei, er die Wohnung vor lauter Müll und Gestank nicht einmal betreten und sich stattdessen ein Hotel gebucht habe», schildert Iten, «für uns hat er aber eine andere Unterkunft organisiert. Die hat sich dann als ein altes Haus unweit hinter der tschechischen Grenze entpuppt. Es war sehr schön und sauber, hatte einen grossen Garten – aber nur ein Cheminée als Heizung. So mussten wir abends immer zuerst Holz hacken, um es ein bisschen wärmer zu haben.» Auf die Leistung wirkte sich die andersartige Belastung der Armmuskulatur kaum aus – das Turnier musste nach einer Runde wegen starker Schneefälle und eisiger Temperaturen abgebrochen werden.

Im Nachhinein könne man über solche und andere Begebenheiten lachen – und gemeinsam erlebt und gemeistert, erhöhten sie die Kollegialität unter den Golfern. «Wir sind viel auf Reisen, manchmal auch zwei, drei Wochen am Stück», sagt Iten, «aber es sind ja oft auch dieselben Spieler auf der Tour, da findet man schnell einen Kreis von 20 Kollegen, die man an all den Turnieren wieder antrifft.» Im Gegensatz zu den Amateuren, deren Reisen und Unterkünfte an den internationalen Turnieren die Verbandsverantwortlichen organisieren, sind die Golfprofis dafür selbst verantwortlich. «Und die Turniere der Pro Golf Tour führt einen auch in Länder, in denen man als Amateur noch nie gespielt hat», sagt Iten, «das hat alles auch seinen Reiz: Jede Woche erwartet einen etwas Neues.»

Peter Weiss



Marco Iten feilt in seinem Stammklub, dem Golfclub Rheinblick in Lottstetten, am perfekten Schwung. *Bolt Murer*

ZUR PERSON

Der Niederglatter Marco Iten spielte im Alter von fünf Jahren erstmals Golf. Als 13-Jähriger gab der Junior des in Lottstetten unweit der Schweizer Grenze beheimateten Golfclubs Rheinblick dem Golf den Vorrang, nachdem er zuvor auch im Eishockey, Schwimmen, Judo und Tennis aktiv gewesen war. Aufgebote zu regionalen Nachwuchskadern, für die Junioren- und schliesslich für die Amateur-Nationalmannschaft folgten. Mit ihr gewann er 2011 in Portugal überraschenderweise die EM-Silbermedaille. Während seines Studiums in den USA und Schottland, das er im vergangenen Jahr mit dem Master in Sportmanagement abschloss, spielte er so erfolgreich, dass er dreimal in Folge als bester Schweizer Amateurgolfer ausgezeichnet wurde. Seit Anfang 2017 Profi, lebt der ledige 26-Jährige nun wieder bei seinen Eltern in Niederglatt, wenn er nicht gerade an einem Turnier im Ausland antritt. *pew*

